

sey, und daß er nicht glaube, daß die Aufdeckung der Privatverhältnisse mit der Dame das Mindeste zu der Ueberzeugung hinzu fügen könne, die das Gericht von seiner Wahrheitsliebe hege. Der Generaladvokat erklärte ihm ebenfalls, seine Ehre sey unangetastet, und die freimüthige und rechtliche Art seiner Aussage gebührend gewürdigt. Herr Eledot beruhigte sich bei dieser Erklärung und setzte sich wieder.

In der Sitzung vom 2ten September wurde der Käufer von Fualdes Landguth, Herr von Següret, Präsident des Civiltribunals, vorgenommen, dessen Aussage auf die Ursachen der Mordthat ein großes Licht warfen. „Von Anfang her hatte ich vermuthet, sagte Herr von Següret, es müßten ungeheure Vortheile zu einem so gräßlichen Morde die Veranlassung gegeben haben. Es schien mir unwahrscheinlich, daß Baside, wie man vorgab, keinen andern Grund gehabt haben sollte, als sich von einer Schuld von 10,000 Fr. zu befreien, oder der Waaren zu bemächtigen, die Herr Fualdes von mir erhalten hatte. Eben so unbegreiflich war es mir, wenn Jausion bloß aus Unbesonnenheit sich ein so wichtiges Vergehen, als das Erbrechen der Schublade eines eben erst Ermordeten doch ist, hätte zu Schulden kommen lassen. So schwankte ich zwischen lauter Vermuthungen, als ein hiesiger Kaufmann mir erzählte, ihm sey bekannt, daß Fualdes, veranlaßt durch seine Verhältnisse mit Jausion, diesem letztern erlaubt habe, auf seinen Namen und unter Garantie seiner Güter, Kapitalien aufzunehmen, um damit Geschäfte zu machen, so daß Fualdes zu diesen Anleihen nur den Namen hergegeben.

„Dieses gab denn zu einer Menge Unwahrscheinlichkeiten den Schlüssel. Es war voraus zu setzen, daß Fualdes eine solche Vollmacht, sich seines Namens zu bedienen, dem Jausion nicht ohne eine Bescheinigung oder Verschreibung werde ertheilt haben. Es war nun aber ausgemacht, daß Fualdes mit dem aus dem Gute Flars gelöseten Kaufpreise seine wirklichen Schulden hatte liquidiren, und wahrscheinlich, eben so die unter seinem Namen gehenden, an Jausion geleisteten Vorschüsse endlich hatte getilgt wissen wollen. Diejenigen, welche der gleichen Vorschüsse geleistet, würden gewiß, wenn sie sahen, daß Fualdes die Stadt zu verlassen beabsichtigte, daß er sein wichtigstes Grundstück, worauf ihre Hauptsicherheit beruhte, verkaufte, plötzlich in Masse aufgestanden seyn, und Fualdes sich genöthigt gesehen haben, mit dem Revers von Jausion, worin

dieser sich als Schuldner bekannte, hervor zu treten. Um dieses Aufsehn zu vermeiden, hat Fualdes gewiß Jausion heftig zugesetzt, jene Darlehne zu bezahlen. So befand sich denn Jausion in einer dreifachen Alternative, entweder eine Menge Waaren zu Selbe zu machen, und dies war bei dem drückenden Mangel an baarem Gelde rein unmöglich, oder sich zu entschließen, seinen Revers stadtkundig werden zu lassen, was natürlich seinen Kredit auf einmal völlig zu Grund gerichtet und in seine Geschäftsverbindungen die größte Verwirrung gebracht hätte, oder endlich mit einem Gewaltreiche Revers, Inhaber und jede Spur dieser verderblichen Operation zu vernichten.

„Nimmt man diese Voraussetzung als wahr an, so geschah der Mord nicht um eine Kleinigkeit von 10,000 Fr. oder einigen Waaren, deren Werth ihm doch immer wieder würde in Anrechnung gebracht seyn, sondern, um eine Schuld, vielleicht von mehr als 150,000 Fr. ganz auf die Erbschaftsmasse fallen zu lassen, die in der That Jausions Schuld war, und sich zugleich mit einemmale aus der peinlichen Verlegenheit zu reißen. Gründe, die einigermaßen wenigstens mit der Gräßlichkeit des Verbrechens im Verhältniß stehen. Hieraus erklärt sich denn auch die Eilfertigkeit, mit der man gleich nach dem Morde Schränke erbrach, und nicht etwa Wechsel herausnahm, sondern Documente und Rechnungsbücher vernichtete. Hieraus würde denn ebenfalls klar, wie der Nachlaß eines so rechtlichen, sparsamen und wohlhabenden Mannes so höchst unbedeutend befunden ist.“

In der Audienz vom 3ten September wurden die langwierigen Verhöre beendigt, und in dieser und den folgenden Sitzungen bis zum 12ten die sämmtlichen Reden der Anwalde abgehalten. Zuerst hielt Herr Merlin, Sachwalter des jungen Fualdes, eine Plaidoirie von beinahe sieben Stunden, in der er zeigte, daß das Haus Bancal der Ort des Verbrechens, der auf den Mord gefolgte Diebstahl die Ursache desselben, und Jausion Haupturheber gewesen. Hier möge nur die Stelle seines Vortrags stehen, wo er von Mad. Manson spricht:

„Man bemerkt bei dieser Dame, sagt er, eine Phantastie, noch von den gesehenen Schreckbildern ergriffen, ein Herz, heftig gequält, das Geheimniß in sich zu verschließen, im Kampfe zwischen der Nothwendigkeit, es zu verschweigen, und dem Bedürfnisse, es wenigstens in den Busen der Freundschaft auszuschütten, oft von Schrecken, von Angst und Le-